

Montag, 22. Juni 2009

Gretchen ist schwanger, der Vater springt ein

Pirkko Gohlke

Was steckt in Pudels Kern? Mephisto - und der fühlt sich ja bekanntlich im Detail auch sehr wohl. Und so verwundert es nicht, dass bei der Faust-Aufführung des Theaterdirektors Oliver (Oliver Priebe) eine winzige Kleinigkeit fehlt. Gretchen. Und das alles nur, weil Schauspielerin Hannah (Renate Söhnigen) schwanger ist und ihr Baby nicht den schlechten Schwingungen des egozentrischen, säckelnden Direktors aussetzen will. Aber Faust ohne das Gretchen geht nicht! Und so muss Schauspielkollege und Kindsvater Daniel (Daniel Marre) einspringen und seinen „Gersten-spoiler“ (Bierbauch) ins enge Kleidchen zwängen. Der Klassiker wird gespielt, komme was wolle.

Die Leiter als Kerker

„Fast Faust“ ist eine liebevolle, komödiantische Inszenierung, die dem verstaubten, gelben Reclamheftchen aus Schulzeiten ein neues, heiteres, nicht ganz ernst gemeintes Leben einhaucht. Premiere feierte das Stück am Freitag im Theater Flin, das seit zehn Jahren Kleinkunst an der Ackerstraße 144 präsentiert.

Faust, eigentlich ein Stück für die ganz große Bühne, mal anders: Immerhin muss in Zeiten der Wirtschaftskrise gespart werden. Nicht nur am Personal, zwei Männer reichen vollkommen für die 57 Rollen, sondern auch am Bühnenbild. Da fungiert eine handelsübliche Leiter als Kerker, Gottes Körper und Sitzgelegenheit, auf der sich Mephisto räkelt. Auch Zeit ist Geld. Also müssen 90 Minuten reichen.

Hier darf gelacht werden, wenn die Gretchenfrage gestrichen wird, weil die Thematisierung von Religion und Glaubensfragen „mit dem Personal einfach nicht zu leisten sind“ und Wanger, Fausts potentieller Kandidat für die Wissenschafts-WG, als Falco die Reime rappt.

Liebevoll parodieren Priebe und Söhnigen jede einzelne Figur. In einem enormen Tempo wechseln sie die Rollen, lassen Gretchen stundenlang Fenster putzen oder diskutieren, ob nicht der Pudel besser eine deutsche Dogge wäre. „In so einer Dogge ist doch auch viel mehr Platz“, fällt Daniel mitten in der Szene ein. „Vielleicht hatte Goethe ja Angst vor großen Hunden.“ Doch der gelockte, schwarze Vierbeiner bleibt, entscheidet Direktor Oliver und die Szene „Osterspaziergang“ wird fortgesetzt. So wird aus der Tragödie erster Teil ein spaßiges Theater, auch für Zuschauer, die Faust nie gelesen haben.

Alle Termine vor der Sommerpause sind bereits ausverkauft. Weitere Vorstellungen: 25., 26. September, 23., 24. Oktober, ab 20 Uhr. Karten (16 Euro): ☎ 67 98 871. Infos: www.theaterflin.de.

